

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der achteitigen Wochenbeilage
Illustriertes Sonntagsblatt.

Aufschrift für Drahtnachrichten:
Erzähler Hachenburg, Fernruf Nr. 72

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für

Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Th. Kirchhölzel in Hachenburg.

262

Erscheint an allen Wochentagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.80 M.,
monatlich 60 Pfg. (ohne Bringerlohn).

Hachenburg, Mittwoch den 8. November 1916.

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus):
die sechsgespaltene Zeile ober deren
Raum 15 Pfg., die Restzeile 40 Pfg.

9. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

1. November. Neue Angriffe an der Somme kommen
Feuer nicht zur Entzündung. Das große fran-
zösisches Munitionslager von Serisy wird durch unsere Flieger
zerstört. — Westlich des Tarpuluit-Tales werden
neue Angriffe abgewiesen. Südlich des roten-Turms
läßt unser Angriff fort.

Alleroberster Kriegsrat.

Angeht die Ausrufung des Königreichs Polen in
Paris durch die beiden siegreichen Kaiserreiche hatte
die „Idea Nazionale“, voll bitteren Vorwurfs
gegen: daß die Mittelmächte „reden, reden, reden“;
aber im Brieferverband, wir reden nicht; wir
wollen wenig und wir tun gar nichts; wir warten,
bis der geliebten polnischen Nation die Freiheit wirk-
lich kommen kann.

Wir aber im Brieferverband, wir tun gar nichts! — mit
den Feindern und mit einer dicken Träne im Auge wird
Peter von Serbien, König Nikola von Montenegro,
auch König Albert von Belgien, und, von
den geschüttelt, auch König Ferdinand von Rumänien
sagen: „Nur zu wahr“ — Ob weiser Schreiber,
dieser Schreiber!

König Ferdinand hielt seine Rumänen für echte Ab-
kömmlinge der alten Römer; die Rumänen hielten ihn
den rechten Sprossen des Hauses Hohenzollern; beide
kommen aber hielten Russlands Zusagen für mehr als
wert (sonst hätten sie ja die schönen Trümpfe-Lage
Eularest ruhig fortgesetzt); und beide hielten den Brie-
ferverband für mächtig, großmächtig, übermächtig.

Jetzt ist die bittere Enttäuschung da. Die Dobrubtscha
an den Feind verloren (der bloß „redet, redet, redet“);
der Brieferverband, zwischen Predeal und Campolung,
an der Angreifer sich immer mehr aus. Und jetzt hat
er sich auch an einer Stelle diesseits der Donau
gezeigt? Brieferverband, handle, marschiere, rette!

Es kommt tröstliche Kunde über Land und Wasser ge-
kommen: Von Paris über London naht die Verheißung,
zwischen den Kabinetten von Paris, London, Saint
Petersburg und Rom verhandelt werde über eine
Versammlung aller Generalstäbe der Verbün-
denen in Paris. Der große, der ganz große, der oberste
Kriegsrat hat schon mehrfach in Paris getagt. Ein
alleroberster Kriegsrat soll jetzt im Winternebel des
Kaisers zusammenkommen. Wie früher gelegentlich eine
Konferenz ihm zur Seite stand, soll jetzt ein
allgemeiner Kriegsrat sich zugleich versammeln. Das
Wort des Brieferverbandes wird also bald befehlen
bringen das nicht Rettung der verführten und ver-
loren Kleinen?

Nein, ach nein! Eigene Räte sind es, die der
alleroberste Kriegsrat zu befehlen haben wird. Er-
warten wir uns nicht, wie der Sar vor zwei Monaten
sagte: Die allgemeine Offensive des Brieferverbandes müsse
unverzüglich durchgeführt werden, daß der Feind
zum Beginn des Winters zerbrochen sei? Sag
vielleicht schon das Geständnis, daß Russland schwer
neuen Kriegswinter ertragen werde? Hat denn nicht
Russland „bis zum Weißen Blut“ seine Heere stürmen
lassen? Haben nicht England, Frankreich im Tal von
Marne und Ancre 600 000 Mann in vier Monaten daran
verloren? Hat nicht Cadorna umsonst seine neunte Italo-
nische Schlacht in Szene gesetzt?

Was nun? — so mag es in allen Hauptquartieren
des Brieferverbandes fragend und klagend erklingen. Druffilow
sagt nicht mehr; nur an der Marajowka und bei
Batra, an der Dreikänderede, bringt er
noch zu heftigeren Angriffen. Immer dichter
wird der eiserne Vorhang deutscher Artilleriege-
schosse von unseren Stellungen an der Somme.
Mit dem Karstplateau zwischen der Isonzo-Mündung
halten die Österreicher zäh wie Bock und Dorn.
Der alleroberste Kriegsrat hatte in Paris die allgemeine
Offensive beschlossen; der alleroberste Kriegsrat wird sie
nun abbrechen sollen und den Fortgang der Dinge
in der Möglichkeit einer neuen Offensive im Früh-
jahr beraten.

Die Kleinen wird abermals nichts abfallen.
Die Großen haben zuviel mit sich selbst zu tun.
Die Montenegriner und Belgier, Serbien und
Frankreich wird es auch fürder mit den Worten der
„Idea Nazionale“ heißen: „Wir tun gar nichts; wir
warten.“

Amerikas neuer Präsident.

Amsterdam, 8. Nov. Reuter meldet aus
Washington: Hughes ist zum Präsidenten der Vereinigten
Staates gewählt worden.

Wilson und Hughes.

Mit Spannung hat man dem Ergebnis der ameri-
kanischen Präsidentschaftswahl entgegengesehen, deren Haupt-
akt, die Wahlmänner-
wahl, am Dienstag statt-
fand, Woodrow Wilson
oder Charles Evans
Hughes? Der eine ist
eine im weltpolitischen
Treiben allgemein be-
kannte und vertraute
Persönlichkeit, dessen
Süge festumrissen sind
wie sein Gesicht mit dem
markanten Top des
Anglo-Amerikaners je-
dem bekannt ist. Von
Hughes hat erst wäh-
rend des Wahlkampfes
das Publikum näheres
gehört. Einem großen
Teil der Amerikaner hat
an ihm ein etwas bur-
schikoses Wesen, wie es
beispielsweise dem Raub-
reiter Roosevelt eigen
war, imponiert, daß Wilson,
der von der Gelehrtenstufe
aus seinen Weg zum Weißen
Haus antrat, nicht lag, we-
halb denn in amerikanischen
Wahlblättern ein Wilson ohne
danebenstehendes Ratheder
undenkbar ist.



Woodrow Wilson.



Charles Evans Hughes.

Das englische w zu beachten ist, daß, der deutschen
Zunge unbekannt, eine Mißform von u und w darstellt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Für Donnerstag ist der Reichshaushaltsentwurf
einkommen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird er sich mit
dem deutsch-österreichischen Manifest über die Errichtung
des Königreichs Polen befassen. Damit wird also sehr
bald nach der Vertagung des Reichstages von der Mög-
lichkeit Gebrauch gemacht, daß der Ausbruch auch in der
reichstagslosen Zeit zur Vespierung von „auswärtigen
und sonstigen mit dem Krieg in Zusammenhang stehenden
politischen Fragen“ zusammenzutreten kann. Der Reichs-
kanzler dürfte in dieser Sitzung die Ausführungen machen,
die man schon für eine der letzten Sitzungen der Ver-
tagung des Reichstages erwartet hatte.

+ Gewisse Zweifel waren entstanden über die Auf-
gaben des neuen Kriegsamt in den Ernährungs-
fragen, namentlich über die Stellung zum Kriegs-
ernährungsamt. Dazu wird bemerkt, daß die Anforderungen
der Heeresverwaltung an die Industrie selbstverständlich ein
großes Interesse an dem Wohlergehen der Arbeiterkraft
in sich schließt. Daher hat beim Kriegsministerium seit
geraumer Zeit eine Abteilung für Volksernährungsfragen
bestanden, die jetzt an das neue Kriegsamt übergeht. Die
Verförmung der für Heerzwecke beschäftigten Arbeiter
mit Fleisch und Fett ist eine der wichtigsten Vorbe-
dingungen für die Aufrechterhaltung ihrer Arbeitsfähig-
keit; deshalb ist besonders hervorgehoben, daß dem Kriegs-
amt die Fürsorge dafür übertragen ist. Natürlich wird
das neue Amt in Verbindung mit dem Kriegs-
ernährungsamt arbeiten. Beide sind sich einig darin, daß es ihre
gemeinsame wichtigste Aufgabe ist, dafür Sorge zu tragen,
daß den Arbeitern diejenigen Verpflegungsmittel, die ihnen
nach der Verbrauchsregelung zustehen, mit absoluter Sicher-
heit auch regelmäßig geliefert werden.

Spanien.

+ Im Parlament spielen sich augenblicklich lebhafteste Aus-
einandersetzungen über den Einfluß des Krieges auf
Spanien ab. In der Bresse wird der Einbruch gegen die

fortgesetzte Erschwerung des spanischen Außenhandels durch
England mittels der Schwarzen Listen und gegen die Be-
drohung der spanischen Kaufleute und Fabrikanten durch
die Forderung besonderer Ausfuhrbescheinigungen der eng-
lischen Konsulate sehr stark. Die Haltung der Regierung
in dieser Frage wird bemängelt. Ministerpräsident Romanos
wiederholte seine Erklärung, daß er niemals Spaniens
Neutralität aufgeben werde.

Griechenland.

Jeder Tag bringt neue Kraftproben des völker-
erlöbenden Brieferverbandes gegen das von ihm schändlich ge-
nebelte Griechenland. Jetzt ist die französische Flagge
an Bord der leichten griechischen Flottille gehißt
worden. Admiral Jounet hatte die Auslieferung der
Schiffe verlangt, um sie gegen die deutschen U-Boote zu
verwenden. Die Regierung lehnte ihrer Neutralität gemäß
ab, mußte sich dann aber der Besatzung, wenn auch unter
Protest, fügen. Ein englischer Korrespondent behauptet,
daß Griechenland als Pfand für diese neue Vergewaltigung
entweder Bezahlung für die Schiffe oder eine Anleihe er-
halten werde.

Aus In- und Ausland.

Stockholm, 7. Nov. Da der Gesundheitszustand der
Königin sich verschlechtert hat, empfehlen die Ärzte dringend
den Aufenthalt in einem südlicheren Klima während des
Winters.

Bern, 7. Nov. Die deutschen Behörden haben beschlossen,
den am 2. November nach Deutschland abgetriebenen
schweizerischen Fesselballon der Schweiz zurückzuführen.
Der Ballon wurde heute an der Grenze dem Platzkommando
Basel übergeben.

Das wiedererstandene Polen.

Jubel und freudige Begeisterung bei den Polen selbst.
Anerkennung und achtungsvolle Befriedigung im neutralen
Ausland, grimmige Wut und vergebliche Versuche, dieses
Gefühl hinter höhnisch feindlichen Redensarten zu ver-
bergen bei den Gegnern der Mittelmächte — das ist das
Bild, das die Befreiung Polens aus der russischen Zwangs-
herrschaft auf der internationalen Bühne hervorgerufen hat.

Die Zufriedenheit in Polen.

Es lebe Kaiser Wilhelm! Unendliche Male wieder-
holte eine große politische Versammlung in der Philhar-
monie zu Warschau diesen Ruf, als eine gleichlautende
Depeche an Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef be-
schlossen wurde. Die Depeche unterzeichneten im Namen
der vielen Tausende, die sich zusammengefunden hatten,
eine Anzahl hervorragender Führer im öffentlichen und
politischen Leben. Das Schriftstück hebt das Gefühl der
Dankbarkeit in jedem Polenherzen hervor gegen diejenigen,
die das Land mit ihrem Blut befreit haben und es zur
Erneuerung eines selbständigen Lebens berufen, und fährt
dann fort:

Das heutige Abkommen zwischen Deutschland und
Österreich-Ungarn in der polnischen Frage verleiht uns ein
selbständiges staatliches Dasein, das höchste Gut, das ein
Volk besitzt. Ein Gut, das wir zu schätzen wissen, da wir die
Bitterkeit der Knechtschaft gelöst haben und zu dessen
Verteidigung wir bereit sind, wenn uns die Möglichkeit
gegeben wird, gegen unseren Erbfeind, den Moskowiter,
mit aller Anstrengung unserer Kraft in den Kampf zu ziehen.

Zum Schluß verrieth das Schreiben, das polnische
Volk werde seinen Bundesgenossen die Treue wahren.
Eine Vertretung der polnischen Landgemeinden gab bei
dem Generalgouverneur v. Plescher die Erklärung ab, Gott
möge die Monarchen Österreich-Ungarns und Deutschlands
dafür segnen, daß sie ihnen das polnische Reich zurückge-
geben haben. Die polnischen Bauern würden das
nie vergessen. Und überall vom polnischen Boden und
aus den Orten des Auslandes, wo Polen leben, kommen
ähnliche Zeugnisse für das Hochgefühl, mit dem die pol-
nische Bevölkerung die Wiederherstellung der Selbständig-
keit ihres Heimatlandes begrüßt.

Was die Neutralen sagen.

Besonders warmherzig sind die Stimmen, die aus der
Schweiz herüberklingen. Frei, glänzend und froh, sagt der
„Berner Bund“, wahrhaftig drei Worte, in denen ein lautes
Lächeln von Friedensgloden mitschwingt. „Berne Tage-
blatt“ befundet: Außerhalb der Entente wird es niemand
geben, der über die Lösung nicht froh ist. Alle Polen
stehen heute in einem Lager. Ein freies Königreich, ein
freies Volk! Das ist die ungeahnte Frucht, die ihnen der
mörderische Krieg gebracht hat. Der Tag der Wieder-
aufrichtung Polens wird ein Segenstag für Europa bleiben.
Er ist der erste Lichtstrahl in einer langen Nacht.
In Holland schreibt der „Nieuwe Rotterdamse Courant“,
daß Manifest der beiden Kaiser sei von großer Bedeutung
für die Zukunft Europas und für die Weltgeschichte.
Möge Polen sich aus einem Rufer zu einem wahrhaft
unabhängigen, blühenden Staate entwickeln. — Der
„Maasbode“ sagt: Die neue Sonne ist, in Nebel und
Näsel gehüllt, emporgestiegen, die ihr wohltätiges
Licht verschleiern und die verhindern, daß es sich
ausbreite; aber der neue Tag für Polen hat begonnen.
Sympathische Zustimmung kommt auch aus Skan-
dinavien. „Stockholms Dagbladet“ gibt der Meinung

die

Das erstarrte Unrecht. Ein einseitiges
Zeichen für das wirtschaftliche Wiedererstarken der Pro-

vinz Ostpreußen ist das ständige Anwachsen der Sparfassenlagen. Bei der jetzt in Insterburg abgehaltenen Tagung des Sparfassenverbandes für West- und Ostpreußen wurde festgestellt, daß die Einnahmen der Sparfassen Ende 1915 bereits 541 Millionen Mark betrugen und bis zum 1. September d. J. die Ausgaben um 36 Millionen Mark überstiegen.

• **Auch Österreich prägt eiserne Münzen.** Österreich hat sich zur Ausprägung von Zweihellervinzen aus Eisen entschlossen. Die neue Münze kommt vom 10. November ab in Verkehr. Der Gesamtbetrag der im Einvernehmen mit Ungarn auszugebenden Münzen ist auf acht Millionen Kronen festgesetzt worden.

• **Wie gehamstert wird.** Einer umfangreichen Hamsterei von Lebensmitteln ist die Bromberger Polizei auf die Spur gekommen. Um dem gefährlichen Zurückhalten von Waren und dem übermäßigen Einkassieren von Lebensmitteln vorzubeugen, läßt die Bromberger Polizeiverwaltung jetzt unvermutete Revisionen vornehmen. Bei einem Händler in der Stadt wurden bei dieser Gelegenheit 60 Buntner Zwiebeln, die zur Erhöhung des Preises zurückgehalten worden waren, beschlagnahmt. Ferner wurden in einem Privathaus über 60 Pfund Sülze, 151 Pfund Borselawurst, 80 Pfund Schweinefleisch und 75 Pfund Rindfleisch beschlagnahmt, also über 3½ Buntner Fleischwaren.

• **Die Ladung der „Deutschland“.** Aus Amerika wird genauer bekannt über die Ladung, die unser Handelsdampfschiff „Deutschland“ hinübergebracht hat. Die Ladung hat einen Wert von insgesamt 30 Millionen Mark, davon sind 9 Millionen Mark Wertpapiere, um Deutschlands Kredit in Amerika zu verfestigen. Der Rest der Ladung besteht aus Farbstoffen, Chemikalien und einem kleineren Teil Edelsteinen.

• **Erdbeben in Rußland.** Ein sehr heftiges Erdbeben, dessen Stöße von West nach Ost gingen, suchte Mittelrußland heim. Besonders schwer ist der Schaden in der Stadt Schtschinsk. Viele Häuser stürzten ein oder wurden unbewohnbar gemacht. Aus allen Dörfern werden schwere Schäden gemeldet.

Aus dem Gerichtssaal.

§ 25 % Gewinn. Die Strafkammer München-Gladbach verurteilte den Großhändler Roth aus Süchteln, welcher Zwiebeln für 20 Mk. den Buntner eingekauft und für 37 Mk. an die Stadt Witten verkauft hatte, wegen Betrugs zu 1000 Mark Geldstrafe. Das Gericht nahm an, daß 25 % Gewinn die äußerste Grenze für einen Handelsauftrag sei.

Die neue Denkmalsungeheuerlichkeit. Unter der Überschrift „Die neue Denkmalsungeheuerlichkeit“ nimmt nun auch die Nordd. Allg. Ztg. Stellung gegen den Plan, im Herzen Schlesiens ein ebenso großes wie schauerhaftes Seitenstück zum Leipziger Völkerschlachtdenkmal zu schaffen. Bekanntlich wird nach einem Entwurf des Berliner Architekten Max Heinrich daran gedacht, den zum Zobtengebirge gehörenden Engelberg, an dessen Fuß das Lützowische Freikorps sich bildete, in einem Viertel seines Bestandes in terrassenförmigen Gliederungen auszubrechen, und über der dann in den mächtigen hohen Felswänden sich ergebenden architektonischen Basis soll eine gewaltige Kuppelballe sich erheben, hinter der sich der prächtige Wald als Heldenheim breitet. Nachdem aber dieses Projekt wie selten eins von allen Seiten Ablehnung gefunden hat, dürfte es wohl endgültig in der Vertikale verschwinden.

Die ausgeloste Kleie

Ist am Freitag, den 10. 11. 16, vormittags zwischen 11 bis 12 Uhr im Hofe des Bürgermeistersamtes gegen Zahlung von je 4 Mark für 50 Pfund abzuholen. Ueber diejenige Kleie, die nicht pünktlich abgeholt wird, wird anderweitig verfügt werden.

Hachenburg, den 8. 11. 1916. Der Bürgermeister.

Die Kleinverkaufspreise

- für:
- a) Haferflocken, Hafergrütze und Hafermehl lose dürfen 44 Pfg. für das Pfund,
 - b) Haferflocken und Hafergrütze in Packungen 56 Pfg. für die 1 Pfd.-Packung,
 - c) Hafermehl in Packungen 32 Pfg. für die ½ Pfd.-Packung
- bei Abnahme bis zu 10 Pfund einschl. nicht übersteigen. (R. G. Bl. S. 1242 von 1916)
- Der Preis für Weizengrieß darf vom 20. Nov. 16 ab 28 Pfg. für das Pfund nicht übersteigen. (R. G. Bl. S. 1241 von 1916)
- Hachenburg, den 7. 11. 1916. Der Bürgermeister.

Empfehle in großer Auswahl

Uhren und Goldsachen

wie:

Ringe, Kolliers, Broschen, Ohrringe und

Fassungen für Semibilder

Ernst Schulte

Uhrmacher und Goldarbeiter

Hachenburg.

Medizinal-Kognak

zu haben bei

Karl Dabach, Drogerie, Hachenburg.

Ähnlich wie jene entsetzliche Idee, an einem der schönsten bairischen Seen einen „Koloßal“-Löwen in Stein auszubauen „zur Erinnerung“ an den Weltkrieg!

Conan Doyle will spiritistische Romane schreiben. Eine erweiternde Meldung kommt aus England: Conan Doyle hat sich dem Spiritismus zugewendet! In einem Artikel, den er den großen Zeitungen zur Verfügung gestellt hat, schreibt er: „Ich habe viel davon sprechen hören, daß eine große religiöse Bewegung nach dem Kriege einsetzen werde, vielleicht wird diese sich in einem Anschluß an den Spiritismus äußern.“ Köstlich! Ein echter Doyle! Das Gebiet des Detektiv- und Verbrecher-Romans, auf das das „vornehme“ Britannien und, leider, auch ein Teil der deutschen Leserschaft durch einen äußerst geschickten Klammerfalschzug eingeführt wurde, scheint abgegrast zu sein, und es ergibt sich für Mister Doyle die Notwendigkeit, einen neuen Boden vorzubereiten, auf dem sich Sensationsromane jenseitig abspielen lassen. Diese Geschäftstätigkeit aber mit der Neuverwertung des religiösen Lebens zu verquickeln und dabei Geistererscheinungen und Astralkörpern gewissermaßen als Plakat auszuhängen — man staunt vor dieser Betriebsamkeit!

Neuestes aus den Witzblättern.

Ein Problem. Klavierschüler: „Herr Lehrer, die Türlen sitzen doch immer mit untergeschlagenen Beinen, womit treten die denn Bedal, wenn sie Klavier spielen?“ — Geheite Frage. Astronom: „Die Entfernung zwischen diesem Stern und der Erde beträgt genau 50 Millionen Meilen.“ — Zuhörer: „In der Luftlinie?“ — Gemächlich: „Amin!“ — „Das ist ja noch schöner! Sie spielen hier Stat. und Ihr Astronom treibt sich draußen auf der Straße herum!“ — „Vollst!“ — „Ja, den habe ich ausgedacht. Herr Amtmann, der Kerl guckt uns immer in die Karten!“ — „Gedanke.“ — „Schade, daß Frank Drake nicht heute lebt.“ — „Warum?“ — „Na, der hat doch die Kartentafeln entdeckt.“ — „Überflüssige Aufforderung. An einem Offiziers-Unterstand im Osten befindet sich ein Schildchen: „Bitte antreten!“ Ein Leipziger liest es und sagt lächelnd: „Die kommen doch ganz von alleine!“ (Wegend. Bl.)

Wertlose Mast- und Milchpulver.

Die durch den Krieg hervorgerufene Knappheit mancher Kraftfuttermittel war für gewisse Fabrikanten und Händler das Signal, ihre höchst überflüssige Ware anzupreisen. Namentlich auf die kleinen Landwirte bzw. auf solche Leute, welche die Landwirtschaft lediglich als Nebenberuf treiben und erklärlicherweise an einen Überfluß von Fachkenntnis nicht leiden, hat man es abgesehen. Die eigentlichen Landwirte sollten durch den Besuch landwirtschaftlicher Versammlungen, Winterkurse usw. hinreichend aufgeklärt sein, daß sie derartigen Schund, der nur fabriziert wird, um ihnen das Geld aus der Tasche zu locken, nicht kaufen. Trotzdem gegen den bezeichneten Schwindel schon lange angekämpft wird, taucht er immer wieder auf.

Schon 1891 schrieb der selige Dammann: „Die Reklame macht sich auch auf diesem Gebiete entsetzlich breit. Da gibt es Kornesburger Vieh, Heil- und Nährpulver, orientalisches Viehheil u. dergl. und täglich tauchen neue Mittelchen auf. Und das Publikum glaubt den Offerten und kauft die Artana (Mittel von geheimnisvoller Wirkung) um so mehr, je absonderlicher die Namen und unerklärlicher die Wirkung. Dagegen anzukämpfen, ist vergeblich; man muß sich mit dem Anspruch begnügen, daß diese Anerbietungen lediglich auf die Leichtgläubigkeit und den Geldbeutel der Viehhändler berechnet sind.“

Kellner sagte u. a.: „Begleitet von der Knappheit der Verdaulichkeit zu befördern, eine besonders hohe Nützung und Verwertung des Futters bei der Milch- und Milchproduktion zu gewährleisten, die Tiere zu heilen, in der Gegenwart zahlreiche Fress-, Mast- und Milchpulver unter zumeist vielversprechender Bezeichnung angebotener finden in den Kreisen der kleineren Landwirte leichtgläubige Abnehmer. Von keinem dieser Mittel ist bis jetzt ein würdig nachgewiesen, daß die Anpreisungen, mit denen an den Mann gebracht werden, auf reeller Grundlage ruhen, immer aber hat die unbestochene Untersuchung ergeben, daß der geforderte Preis in schwindelhafter Höhe über dem Handelswert der Milchungsbestandteile Pulver steht. Wäre es möglich, durch Beigabe von welcher Stoffe die Verdaulichkeit des Futters zu erhöhen, bei gleichbleibender Ernährung die tierische Produktion zu fördern, so wäre dieser Weg längst erkannt und genutzt aller geworden, denn seit mehr als einem halben Jahrhundert ist man in allen zivilisierten Ländern der Welt mit Studien über die Vorgänge der Ernährung beschäftigt, man hat gelernt, Fragen dieser Art mit Sicherheit zu beantworten, aber hat man damit Erfolg gehabt, die Verdaulichkeit und Produktionskraft gesunder Tiere durch die genannten Mittel zu steigern. Was aber erzieht man, wenn man nicht gelang, das wollen Dutzende von heimischen Landwirten ohne jede Untersuchung herausgefunden haben. Daß dem so sei, wird ihnen gegen ihren Lohn von sogenannten Sachverständigen immer bereitwillig bescheinigt. Und was die Hauptsache ist, ihre Vorurteile werden geglaubt und die Zauberkräfte werden gekauft, ist die bringende Aufgabe aller derer, die sich der Frauens ihrer Berufsgenossen erfreuen, vor der Verführung der Geheimmittel zu warnen und minder Einfältige zu klären.“

Schloß hat die Notwendigkeit einer energiegelassen Kampfes des Viehpulverhandels wie folgt begründet: 1. Die meisten Viehpulver enthalten Arzneistoffe. 2. Solche Viehpulver, wie von deren Vertretern angegeben wird, als ständige Futterbeigaben verwendet werden, gewöhnen sich das Tier daran und die Heilmittelwirkung bleibt aus, wenn die Verabreichung dieser Stoffe in akuten Fällen notwendig wird; dies gilt insbesondere in der Viehpulver enthaltenen Abführmittel (Schwefel, Glaubersalz). 3. Die Viehpulver werden regelmäßig in den Viehpulvern enthaltenen Abführmitteln (Schwefel, Glaubersalz). 4. Die Viehpulver werden in großen Mengen auf den Markt gebracht, um die Ausführung feuchtpolizeilicher Anordnungen zu vereiteln. 5. Der üble Geruch verdorbener oder gemischter schädlicher Futtermittel wird durch die (meist aus Hornklee) stark riechenden Viehpulver verdeckt, das über die Schädlinge des Futters getäuscht und zum Gebrauch seiner natürlichen Schutzstoffe gegen die schädlichen abgehalten. 6. Die Viehpulver werden in einem ihrem Wert ganz unangemessen hohen Preis auf den Markt gebracht. 7. Die Viehpulver wirken in der Verbreitung und Anwendung richtiger Grundfänge der Fütterung entgegen und nähren den landwirtschaftlichen Schaden. Mit einer Messerspitze voll eines Pulvers macht man das Schwein fett und unzüchtliche oder nährstoffarme Futtermittel können durch ein Viehpulver nicht verbessert werden.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Rischbüchel in Hachenburg.

Zur Versendung ins Feld:

Vorschriftsmäßige
Leinen-Adressen für Pakete
Feldpostschachteln in allen Größen
Kartenbriefe, Briefumschläge
Feldpostkarten

sind vorrätig in der
Geschäftsstelle des „Erzähler vom Wehewald“
Hachenburg, Wilhelmstraße.

Lebertran-Emulsion Eisen-Tinktur

empfiehlt
Drogerie Karl Dabach, Hachenburg.

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung, ihre geistigen Wissen und Können dem Studium der weltbekannten Selbst-Unterrichts-Werke

verbunden mit eingehendem britischen Fernunterricht.
Herausgegeben vom russischen Lehrinstitut.
Redigiert von Professor C. H. H. H.
3 Direktoren, 22 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium	Die Studienanstalt	Der Bankbeamte
Das Realgymnasium	Das Lehrerseminar	Der wiss. geb. Mann
Die Oberrealschule	Das Seminar	Die Landwirtschaftsschule
Die Abiturienten-Exam.	Der Präparand	Die Ackerbauschule
Der Einj.-Freiwillige	Der Mittelschullehrer	Die landwirtschaftl. Fachschule
Die Handelsschule	Das Konservatorium	
Das Lyzeum	Der geb. Kaufmann	

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 50 Pf.
(Einzeln 1 Mark 1.25)

Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.
Die Werke sind gegen monatl. Ratenzahlung von Mark 2.00 an zu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichts-
werke, Methode Rustin, setzen
keine Vorkenntnisse voraus und
haben den Zweck, den Studierenden
1. den Besuch wissenschaftlicher
Lehranstalten vollständig zu ersetzen,
den Schülern
2. eine umfassende, geistige Bildung,
besonders die durch den Schul-
unterricht zu erwerbende Kennt-
nisse zu verschaffen, und
3. in vorzüglicher Weise auf das
Verständnis zu wirken.

Die Zweck wird dadurch erreicht:
A. dass der Unterricht wissenschaftlicher Lehranstalten nachgeahmt wird,
B. dass der Unterricht in so einfacher und verständlicher Weise erteilt wird, dass jeder den Lehrstoff verstehen muss, und
C. dass bei dem brieflichen Fernunterricht auf die individuelle Veranlagung jedes Schülers Rücksicht genommen wird.

Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben über bestandene Examina gratis!

Gründliche Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschlußprüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.

Konness & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

Emaillierte Waichkessel

email. weiße Herdschiffe

zu besonders niederem Preise
abzugeben.

Carl Schneider

Hachenburg, Joh.-Aug.-Ring 30

Erkältung! Husten!

Der 65 Jahre weltberühmte
Bonner

Kraftzucker

von J. G. Naaf in Bonn
ist in besseren Kolonialwaren-
handlungen, durch Plakate kennt-
lich, stets vorrätig.

Platten nebst Gebrauchsanweisung
à 15 und 30 Pfg.

Niederlagen sind:

Hachenburg: Joh. Bet. Böhle, C. Gennen, Drogerie Carl Dabach, C. v. Saint George, S. Rosenau, Altkopf: Wilh. Schmidt, Erbach (Weiterwald): Theo. Schütz, Bahnhofs-Wirtschaft, Unna: H. Kildner, Marienberg: Carl Wingenbach, Langenhahn: Carl Frend, Altenkirchen: Carl Winterbach, C. Ruch, Kirchelp: Carl Hoffmann, Weyerbusch: Hugo Schneider, Hamm a. d. Sieg: C. Bauer.

Bonner Kraftzucker ist ein von unseren Vaterlandsverteidigern stark begehrt Artikel und bitten wir denselben allen Feldpostsendungen beizufügen.

Feldpost-Kartons

In allen Größen bei
Heinr. Orthey, Hachenburg.

Properes, christliches

Mädchen

für alle Hausarbeiten
guter Behandlung
sucht. Frau E. H. Wissen

Kräutze

entsetzliches Hautgeschwür
tötet in etwa 2 Tagen
russische Geruch
Nur M. 2.50. Aerztlich
L. Fabricius
Elberfeld 31, Bahnhofstr.

Zigaretten

direkt von der
zu Originalpreisen
100 Zig. Kleinverpackung
100 " " " " " "
100 " " " " " "
100 " " " " " "
100 " " " " " "
100 " " " " " "

ohne jeden Zuschlag
Stener- und Zollkosten
Zigaretten 75 bis 100

Goldenes Haus

KÖLN, Ehrenbreitstein
Telefon A 100